

Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Dänemark

1. Binnenwirtschaftliche Entwicklung

Langsame Rückkehr der dänischen Wirtschaft zu relativ befriedigenden Wachstumsraten

Nachdem das dänische Bruttosozialprodukt in den vergangenen zwei Jahren rückläufig war, dürfte für 1989 wieder eine positive, wenngleich nach wie vor unter dem OECD-Durchschnitt liegende Wachstumsrate von leicht über 1% zu verzeichnen sein. Insbesondere die fortgesetzt starke Zunahme der Ausfuhren (+ 6 1/4%) sowie eine nicht mehr rückgängige Binnennachfrage haben zu dieser deutlichen Verbesserung des wirtschaftlichen Bildes beigetragen. Bei steigender Privatsnachfrage, einer langsamen Erhöhung der Investitionen und einem weiterhin positiven Beitrag des Aussensektors sollte sich die Lage im kommenden Jahr stabilisieren (geschätztes BSP-Wachstum für 1990: + 1 1/4%).

Restriktive Haushaltspolitik bei hoher Arbeitslosigkeit und moderater Preisentwicklung

Die dänische Regierung wird im kommenden Jahr ihre restriktive Budgetpolitik fortsetzen - nicht zuletzt als Folge der schlechten Ergebnisse für das Jahr 1989 -, wobei der Akzent wiederum auf Einsparungen im öffentlichen Sektor gelegt werden dürfte. An der Inflationsfront dürfte sich per 1990 ein leichter Rückgang der Preissteigerungsrate auf 3 1/2% (1988: 4,9%; 1989: 4 3/4%) abzeichnen. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt sollte sich nach einer weiteren Verschärfung im Jahre 1989 (Arbeitslosenrate: 9 1/2%; 1988: 8,6%) in der kommenden Monaten einigermaßen stabilisieren.

Positiver Beitrag der Exporte zur Leistungsbilanz

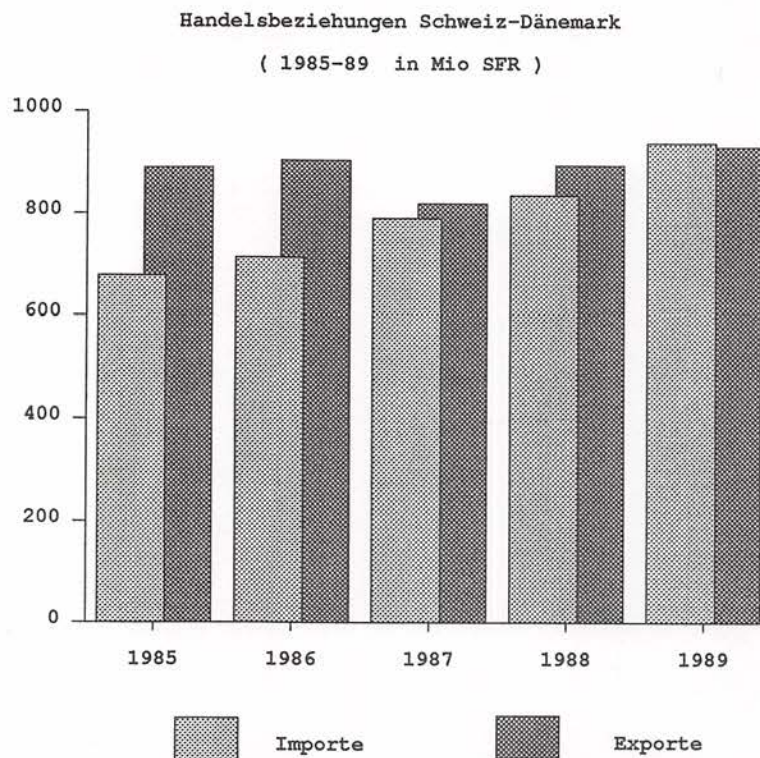
Im Aussensektor verzeichnete Dänemark in den letzten drei Jahren einen eigentlichen Boom, mit Zunahmen für 1989 von 6 1/4% bei den Exporten und 3 3/4% bei den Importen. Diese positiven Entwicklungen sind nicht nur die Stütze des langsam anlaufenden Wachstumsprozesses der Volkswirtschaft, sondern dürften überdies auch 1989 zu einer weiteren Verbesserung der dänischen Leistungsbilanz beigetragen haben (1989: - 1,8 Mia \$ verglichen mit - 4,5 Mia für 1986). Die Aussichten für 1990 können auch bei

einer leichten Abnahme des Handelsbilanzüberschusses weiterhin als befriedigend eingeschätzt werden.

2. Bilateraler Handel

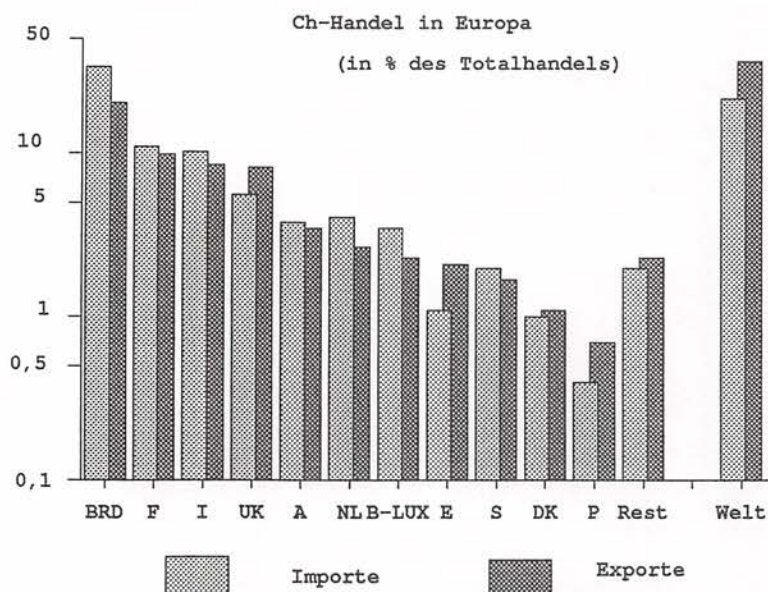
Relativ stabile Handelsbeziehungen trotz Wirtschaftskrise und Importeinschränkungen

Die Wirtschaftskrise in Dänemark und die von der Regierung eingeleiteten Sparmassnahmen wirkten sich auch auf die bilateralen Handelsströme aus. Währenddem die schweizerischen Einfuhren aus Dänemark ihre traditionell positive Entwicklung auch 1989 fortsetzen konnten, waren die Ausfuhren ins nördlichste EG-Land seit 1986 tendenziell rückläufig. Die Handelsbilanz - für die Schweiz seit vielen Jahren positiv - war 1989 praktisch ausgeglichen (1985: + 212 Mio Fr; 1988: 60 Mio Fr.).



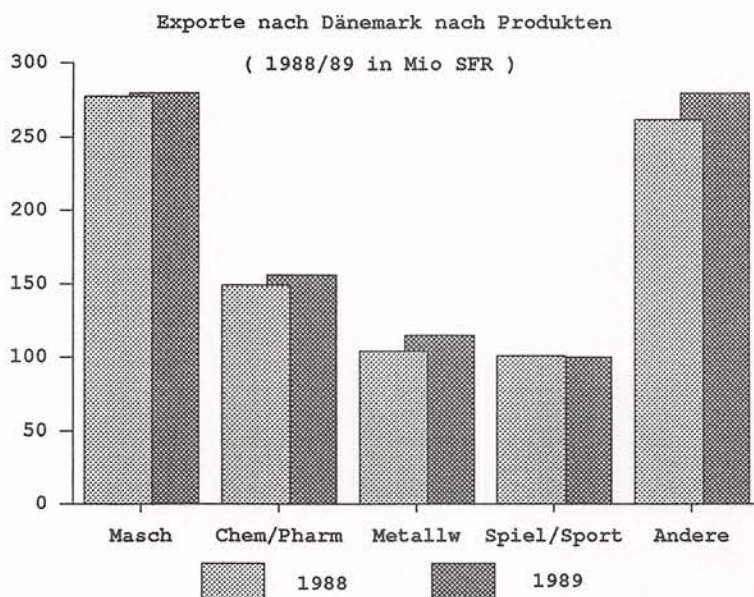
Trotz eines relativen Exportanteilverlustes nimmt Dänemark unter den europäischen Handelspartnern der Schweiz regelmässig sowohl bei den Einfuhren (1989: 1,0%), als auch bei den Ausfuhren (1989: 1,1%) den neunten Platz

ein - knapp hinter dem EFTA-Partner Schweden, jedoch deutlich vor anderen nordischen Partnern wie Norwegen oder Finnland.



Andauernd starke Position der Maschinen bei den Exporten

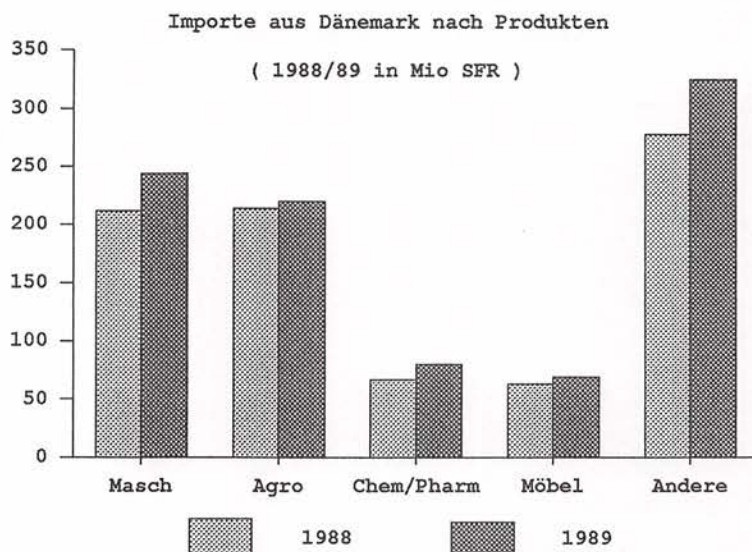
Unter den schweizerischen Ausfuhren nach Dänemark dominieren die Maschinen mit 30,1 % Anteil an den Gesamtexporten.



Traditionell liegen auch Warengruppen wie chemische Produkte und Pharmazeutika (16,8%) und Metallwaren (12,4%) relativ weit vorne. In den letzten zwei Sparten sowie bei den Agrarprodukten konnten 1989 unsere Exporte überdurchschnittlich gesteigert werden und wirkten sich positiv auf die Gesamtentwicklung der Exportströme in Richtung Dänemark aus.

Dominanz der Maschinen und des Fischsektors bei den Einfuhren

Bei den Importen aus Dänemark entfielen 1989 rund die Hälfte auf zwei Produktbereiche: landwirtschaftliche Produkte (23,4%) und Maschinen (26%). Dänemark besitzt damit - von Spanien abgesehen - den durchschnittlich höchsten Anteil an Agrarprodukten gemessen am Gesamtexport in die Schweiz. Die Agrarimporte aus Dänemark setzen sich aus den verschiedensten Produkten zusammen, wobei Fische und Meeresfrüchte den Hauptharst ausmachen.



Die Auswirkungen der dänischen Wirtschaftskrise in den letzten Jahren widerspiegeln sich deutlich in der Entwicklung des gegenseitigen Handels, nahmen doch die Importe aus Dänemark (1989 +12.5%) deutlich stärker zu als die schweizerischen Ausfuhren (1989 + 4.1%) in den nördlichsten EG-Staat.

3. Integrationspolitik

Skepsis und Ambivalenz kennzeichnen die dänische Haltung im Integrationsprozess

Dänemarks Haltung in der europäischen Integrationspolitik bleibt weiterhin ambivalent. Insbesondere die Schritte zur Realisierung des EWR und der Währungsunion werden in Dänemark von der Öffentlichkeit mit einiger Skepsis betrachtet. Diese unklare und oftmals widersprüchliche Einstellung erklärt sich u.a. aus der Angst, vom "EG-Moloch" in Brüssel überrollt zu werden, und die, durch Jahrhunderte hindurch immer wieder neu erkaufte Eigenheit zu verlieren. Dazu gesellt sich die Tatsache, dass die dänische Wirtschaft - die in erster Linie aus kleineren und mittleren Unternehmen besteht - noch erhebliche Strukturanpassungen zu bewältigen haben wird. Dies stellt Dänemark vor eine Herausforderung, die in mancher Hinsicht nicht unähnlich derjenigen gewisser EFTA-Staaten ist.

Relativ flexible und leicht differenzierte Haltung Dänemarks bei der Realisierung des gemeinsamen Binnenmarktes

Was die Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraums EWR angeht besteht eine weitgehende Identität der dänischen Haltung mit derjenigen der nordischen EFTA-Staaten. In Kopenhagen wird zwar das "decision-making" gewissermassen als Schlüsselproblem beim Abschluss eines EWR-Vertrages zwischen der EG und den EFTA-Ländern betrachtet, wobei vor allem die internen Entscheidungsmechanismen der EG dadurch nicht tangiert werden sollten. Hingegen scheinen die diesbezüglichen Schweizer Vorstellungen - zumindest in Regierungskreisen - nicht unbedingt auf Ablehnung zu stossen. Beim relevanten "acquis communautaire" zeigt man sich in Kopenhagen relativ verständnisvoll insbesondere hinsichtlich der Ausnahmebestrebungen gewisser EFTA-Staaten.

Eher EFTA-feindliche Haltung des dänischen Industrieverbandes

Die öffentliche Meinung Dänemarks zeigt allerdings weit weniger Verständnis für die Anliegen der EFTA-Staaten. So spricht sich der dänische Industrieverband deutlich gegen eine Teilnahme der EFTA-Länder am EWR aus, in erster Linie deshalb, weil für die EG keine wirtschaftlichen Gründe beständen, mit den EFTA-Staaten Bindungen einzugehen, die den internen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess tangieren könnten. Falls seitens der EFTA aber an der Idee einer verstärkten Zusammenarbeit

festgehalten werden sollte, dann nur unter der Voraussetzung, ähnliche Entscheidungsstrukturen wie in der EG zu akzeptieren. Die Rolle der EFTA-Länder dürfte sich - der Meinung des Industrieverbandes nach zu schliessen - nicht entscheidend von derjenigen anderer Drittländer unterscheiden. Als Alternative käme lediglich die Vollmitgliedschaft in Frage.

p. B. 15. 21. Jan. (4).

OFFICE FEDERAL DES AFFAIRES
ECONOMIQUES EXTERIEURES

Dk. 821 - kno/sav

Berne, le 2 mars 1990

Visite du Conseiller fédéral René Felber
au Danemark, les 29 et 30 mars 1990

DG - 5. März 90 - 16

Note à la Division politique I, DFAE

En nous référant à votre circulaire du 13 mars 1990, nous vous faisons parvenir en annexe la fiche sur les relations économiques et commerciales helvético-danoises.

Service des pays de la
zone de libre-échange


Nicolas Nagy

Copie à : ari, nag, kno

DG - 5. März 90 - 16